

bäudes angebrachtes Behältniß zu gleichem Zweck, wie der vorige Artikel ihn angiebt.

Die Anbringung eines Taubenschlages ist in ökonomischer Beziehung allerdings von Nutzen; es wird aber bei solcher Anordnung unmöglich, jede Zelle mit einem Ausflugsloche zu versehen, und muß man sich begnügen, ein oder zwei Ausflugslöcher für sämtliche Tauben, etwa an dem Giebel des Gebäudes, herzustellen.

In solchen Taubenschlägen werden alsdann auch die einzelnen Nester nicht in Zellen, sondern auf einem leichten Holzgerüste angeordnet.

**Taufstein** nennt man in den Kirchen einen verzierten Stein, der entweder unmittelbar eine Höhlung zur Aufnahme des zum Taufen dienenden Wassers hat, oder auf welchen eine Schüssel mit dem Taufwasser gesetzt wird. Findet letzteres statt, so ist die Benennung: **Taufständler**, die richtigere.

**Tauwerk.** Der Inbegriff sämtlicher an einem Gegenstande, z. B. an einer Ramme, angebrachten Taue.

**Taxe.** Der, namentlich von einer Behörde festgesetzte Preis eines Gegenstandes; so werden gewöhnlich Hölzer nach der Taxe oder nach der Forsttaxe verkauft.

**Technologie.** Die Lehre von den bei Handwerken, Gewerben und Fabriken vorkommenden Manipulationen und Operationen.

**Teich.** Ein Wasserbehälter, zumeist ein solcher, der künstlich, d. h. durch Ausgraben, hergestellt wurde.

**Telamonen** sind männliche Statuen, welche zum Tragen von Lasten, unter Vorbauten, Balkonen u. s. w. benutzt werden. Bei ihrer Anordnung ist dasjenige zu beobachten, was in dem Artikel: **Atlanten**, angeführt ist. Vergl. auch **Perfer**.

**Tempel.** Ein Gebäude zur Gottesverehrung bei nicht christlichen Völkern.

**Tenne.** Der in den Scheunen zum Ausdreschen des Getreides befindliche Raum. Je nachdem sie mit dem Giebel oder mit der Front parallel läuft, wird sie **Quer-** oder **Langtenne** genannt. Bei letzterer Lage kann sie sich wiederum in der Mitte des Gebäudes oder zunächst der Front befinden, und heißt alsdann im erstern Falle **Mittellangtenne**, im letztern **Seitenlangtenne**.

Die Gründe, welche für Anordnung der Quertenne sprechen, sind unter **Dreschtenne** (s. d. A.) angegeben.

Die Größe, welche einer Tenne mit Bezug auf die zu ihren Seiten liegenden Bansen zu geben sei, ist aus dem letztern Artikel, so wie aus dem über **Scheune**, zu entnehmen.

**Tennenboden** oder **Tennenflur** ist der Fußboden einer Tenne, auf welchem also das Geschäft des Dreschens vorgenommen wird.

Man fertigt diesen Boden aus Lehm und nur selten aus Bohlen oder Brettern, weil diese durch den scharfen Luftzug, welcher bei dem Dreschen über sie geleitet wird, sich leicht werfen oder Risse bekommen.

Die aus Lehm gefertigten Tennenböden sind theils nasse, theils trockene. Letztere sind in dem Artikel: **Lehmestrich**, näher angegeben.

Zur Erzeugung eines nassen Lehmtennenbodens wird der Fußboden der Tenne, wenn er mit dem äußeren Erdreich gleich hoch liegt, auf einen Fuß tief ausgegraben und mit kleinen Kieseln, die eben geharkt und fest zusammen geschlagen werden, ausgefüllt. Auf diese Kiesel kommt eine etwa vier Zoll hohe Thonlage, die gleichfalls festgestoßen wird. Hierüber gießt man in Wasser verdünnten Lehm, der seine Feuchtigkeit dem darunter liegenden Thone mittheilt und leicht erhärtet.

Die Risse, welche hierauf entstehen, werden durch Schlagen zugemacht, und diese Arbeit so oft wiederholt, bis sich keine ferneren mehr zeigen. Alsdann wird das Ganze mit Ochsenblut, dem man bis zur Hälfte Wasser zugesetzt hat, überzogen. Dem Blute mischt man auch bisweilen Thon oder Hammerschlacken bei.

Um den Tennenboden zu conserviren, darf nicht auf denselben ohne untergelegte Bretter gefahren werden.

**Terpenthinöl** wird zum Verdünnen der Delfarben gebraucht, und befördert gleichzeitig das Trocknen derselben. Da es aber ein mehr flüchtiges, denn fettes Del ist, so muß man einen zu starken Zusatz vermeiden, weil dadurch der Farbe ihre Haltbarkeit genommen wird. Namentlich darf zu der Farbe, mit welcher man grundirt, wenig oder gar kein Terpenthinöl genommen werden, da es hierbei hauptsächlich Absicht ist, das Holz durch einzufangende Fettigkeit zu conserviren.

**Terrain.** Mit diesem Worte bezeichnet man gewöhnlich die Höhe des Bodens, auf welchem gebaut wird. Man sagt daher von einer Anlage, daß sie sich über oder unter dem Terrain befinde, daß das Terrain gegen das Gebäude zu hoch, zu niedrig liege u. dgl. m.

**Terrasse** nennt man einen Vorplatz vor den Thüren ländlicher Gebäude, der aus Erde gebildet und gewöhnlich mit Rasen bekleidet ist. Solche Terrassen ersetzen daher zunächst die Freitreppen,